

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 65 (1978)
Heft: 23

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Verband der Musikschulen der Schweiz

Der Verband der Musikschulen der (Deutsch-) Schweiz hat an seiner Delegiertenversammlung in Burgdorf 20 neue Musikschulen, darunter je eine aus der französischsprachigen Schweiz und dem Tessin, aufnehmen können. Damit konnte die Vereinigung ihren Namen in Verband der Musikschulen der Schweiz (VMS) umändern. Der VMS fungiert als Dachorganisation der lokalen und regionalen Musikschulen sowie der kantonalen Vereinigungen und bezweckt die Förderung des Musikunterrichts in Verbindung mit den Erziehungsbehörden in Gemeinden, Bund und Kantonen. Die Delegierten wählten einstimmig Theo Hug als Nachfolger des verstorbenen R. Berger in den Vorstand.

CH: Fortbildung der Schweizer Gymnasiallehrer

Die 115. Plenarversammlung des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG) vom 10.–12. November in Freiburg war dem Thema «Weiterbildung – unsere Verantwortung» gewidmet.

Im Rahmen der Delegiertenversammlung, die von 400 Teilnehmern besucht wurde, nahm der VSG auch Stellung zu bildungspolitischen Fragen: Er befürwortete die Annahme des Berufsbildungsgesetzes, verlangt aber, dass die im Gesetz nicht berücksichtigten Forderungen auf eine bessere Berufsbildung so rasch als möglich erfüllt werden. Zudem erachtet es der VSG als sehr dringend, dass ein Konkordat zur Mitfinanzierung der Hochschulen durch die Nichthochschulkantone abgeschlossen wird, um den freien Zugang zu den Hochschulen wahren zu können.

In Anwesenheit des Luzerner Erziehungsdirektors, Regierungsrat Dr. Walter Gut, Vertreter der Erziehungsdirektorenkonferenz und Präsident des leitenden Ausschusses der Weiterbildungszentrale, und von Professor Urs Hochstrasser, Direktor des Amtes für Wissenschaft und Forschung, welcher Bundesrat Hans Hürlimann vertrat, würdigte der VSG die Leistungen der Weiterbildungszentrale. Die «Zentralstelle für die berufliche Weiterbildung der Mittelschullehrer» in Luzern führt seit zehn Jahren in Zusammenarbeit mit den Fachverbänden des VSG und anderen Weiterbildungsinstitutionen jährlich etwa 60 Kurse für Mittelschullehrer in der ganzen Schweiz durch.

ZH: Eidgenössische Anerkennung für A- und B-Matur der Kantonsschule Bülach

Der Erziehungsrat hat mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, dass das Eidgenössische

Departement des Innern den Maturitätszeugnissen vom Typus A und B der Kantonsschule Zürcher Unterland in Bülach die eidgenössische Anerkennung verliehen hat.

ZH: Neues Französisch-Lehrmittel

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 wird das überarbeitete Lehrmittel «On y va» für die Sekundarschulen des Kantons Zürich provisorisch obligatorisch erklärt. Es gilt demgemäss für alle Sekundarklassen als obligatorisches Lehrmittel; definitiv eingeführt wird es erst nach einigen Jahren der Erprobung und nach Durchführung des gesetzlich vorgeschriebenen Begutachtungsverfahrens bei den Schulkapiteln. Für die Realschule wird eine besondere Ausgabe des Lehrmittels «On y va» geschaffen und auf Beginn des Schuljahres 1981/82 provisorisch obligatorisch erklärt.

Alle Schüler, die an der Primarschule noch keinen Französischunterricht erhalten haben, werden mit dem Einführungslehrgang «Ça y est» auf die Verwendung des Lehrmittels «On y va» vorbereitet. Die Lehrerschaft soll in besonderen Kursen in die Verwendung der neuen Lehrmittel eingeführt werden.

ZH: Opposition gegen Zuger Standesinitiative

Vertreter der «Aktion demokratische Schulpolitik» (Präsident: H. Kellermüller, Elsau) haben sich in Zürich mit der Zuger Standesinitiative befasst, die einen einheitlichen Schulbeginn in allen Kantonen fordert. Sie beschloss, die Bestrebungen der Zuger Initiative zu bekämpfen, «weil der Kanton Zug die einfachste Lösung, selber wieder auf den Frühlingsschulbeginn umzustellen, offenbar nicht will; denn dazu hätte es keiner Standesinitiative bedurft». Die Aktion hält in einer Pressemitteilung fest, dass echte Reform nach wie vor von innen kommen müsse; äussere Reformen seien lediglich kostspielig, brächten aber keinen Fortschritt und dürften schon gar nicht von oben aufgezwungen werden. Die Aktion hat Mitglieder aus den Kantonen Zürich, Bern, Schwyz, Glarus, Freiburg, Aargau, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell-Ausserrhoden, St. Gallen, Graubünden und Thurgau.

ZH: Sexualerziehung – ein Erfordernis unserer Zeit?

Die Studie einer Pädagogikstudentin – die Befragung von 700 Zürcherinnen im Alter von 20 Jah-

ren – hat ergeben, dass jede zwanzigste Zürcherin bei Volljährigkeit bereits eine Abtreibung hinter sich hat, dass 62 Prozent der jungen Zürcherinnen ihren ersten Geschlechtsverkehr vor 18 Jahren haben, dass das Durchschnittsalter, in welchem sich die jungen Zürcherinnen zum erstenmal «richtig verlieben», bei 14 Jahren liegt. Die Studie zeigt, dass Sexualerziehung noch immer tabuisiert ist, dass die Jugendlichen ihre Beziehungs- und psychologischen Probleme allein bewältigen und zur Reifung oft erst schlechte Erfahrungen machen müssen.

LU: Statutenänderung bei der Lehrerspensionskasse

Ab 1979 soll das Pensionierungsalter bei Lehrerinnen im Kanton Luzern auf das 62. Altersjahr herabgesetzt und die vorzeitige Pensionierungsmöglichkeit für männliche Kassenmitglieder unter angemessener Kürzung der Pension ab dem 62. Altersjahr eingeführt werden. Ausserdem sollen die Statuten der Luzerner Lehrerspensionskasse an die Vorschriften des Obligationenrechts betreffend Freizügigkeit und Barauszahlungsverbot angepasst werden. Diese Änderungsvorschläge unterbreitet der Regierungsrat dem Grossen Rat zur Genehmigung.

UR: Urner Mittelschulkommission bestellt

Die Verordnung über die kantonale Mittelschule Uri vom 26. April 1978 ist in Rechtskraft erwachsen. Ihr zufolge ist eine Mittelschulkommission zu bestellen, deren Wahl dem Regierungsrat obliegt. Die Kommission besteht aus sieben bis neun Mitgliedern; sie wird auf die ordentliche Amtszeit der kantonalen Behörden gewählt. Rektor, Prorektor und ein Vertreter der Lehrerschaft nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen der Kommission teil. Für den Rest der laufenden Amtszeit, das heisst bis zum 31. Mai 1980, hat der Urner Regierungsrat die kantonale Mittelschulkommission wie folgt bestellt: Präsident: Josef Mettler, dipl. Ing. ETH, Bürglen; Mitglieder: Hans Arnold, Gemeindeschreiber, Flüelen; Marzell Gamma, a. Landrat, Wassen; Eleonora Läubli-Bleiker, Erstfeld; Dr. med. Annemarie Piller-Bommer, Altdorf; Dr. theol. Günther Studhalter, Pfarrer, Andermatt; Dorothea Wiehmann, Pfarrer, Altdorf; Dr. med. dent. Josef Wipfli, Altdorf, und Hans Zurfluh, Landrat, Attinghausen.

NW: Nidwaldner Lehrerbesoldung revidiert

Der Nidwaldner Regierungsrat hat die von der Schulpräsidentenkonferenz am 25. Oktober revidierten Richtlinien für die Besoldung der Lehrerschaft genehmigt. Die Änderungen betreffen im wesentlichen den Einbau einer weiteren Teuerungsrate in die Grundgehälter sowie den Ein-

bezug von Bestimmungen betreffend die Kollektiv-Unfallversicherung für die Lehrerschaft, die Entschädigung der Aushilfen und die Entschädigung für Mehrlektionen.

GL: Glarner Freisinn für einheitlichen Schulbeginn

Die FDP-Kantonalparteien der Kantone Zug, Luzern und St. Gallen haben Unterstützung aus dem Glarnerland erhalten, denn die Parteileitung der Glarner Freisinnigen hat beschlossen, dem Interkantonalen Initiativkomitee «Einheitlicher Schulbeginn» beizutreten.

ZG: Teilrevision des Schulgesetzes genehmigt

Das revidierte Zuger Schulgesetz ist vom Zuger Kantonsrat an seiner Sitzung vom 9. November mit 67 zu 5 Stimmen genehmigt worden. Dieser Entscheid in der letzten Sitzung der laufenden Legislaturperiode bedeutet unter anderem die Eingliederung der Kindergärten ins öffentliche Schulwesen, die Subventionierung der Musikschulen sowie die Einführung eines obligatorischen neunten Schuljahres für die Gemeinden auf das Schuljahr 1981/82 hin.

FR: Uni Freiburg bezog neue Räume

Der Präsident der Stiftung für die Freiburger Universitätsbauten, Staatsrat Marius Cottier, hat am 9. November bei einem Rundgang durch die Erweiterungsgebäude für die Geisteswissenschaftlichen Fakultäten darauf hingewiesen, dass der Kostenvoranschlag von 13,7 Mio. eingehalten worden sei. Die Stiftung war Bauherr und trug 10 Prozent der Kosten, 90 Prozent wurden vom Bund aufgebracht. Die Räumlichkeiten konnten zu Beginn des Wintersemesters in Betrieb genommen werden.

Anlässlich ihres Dies Academicus 1978 konnte die Universität Freiburg am 15. November die Erweiterungsbauten des bisherigen Komplexes «Miséricorde» einweihen, dessen Gebäudefläche sich damit um über die Hälfte vergrössert. Diese neuen Hörsäle, Seminarräume, Bibliotheken werden in Freiburg dringend gebraucht, herrscht doch seit Jahren akuter Platzmangel. Dazu kommt, dass nach dem Nein der Luzerner zu ihrer Uni noch mehr Innerschweizer erwartet werden.

Mit dieser Einweihung ist die erste Ausbautetappe abgeschlossen. Bis 1981 wird noch eine Mensa (Studentenrestaurant) und ein Parking gebaut sowie das Eisenbahntrasse überdeckt.

BL: Numerus clausus für Baselbieter Seminaristen?

An einer weiteren Sitzung hat der Baselbieter Landrat das neue Schulgesetz in erster Lesung

behandelt. Dabei galt es, die Aufsicht über die Schulen zu regeln und die Kompetenzen und Aufgaben des Regierungsrates festzulegen. Hauptdiskussionspunkt bildete die Frage, ob der Regierungsrat die maximale Schülerzahl für das Lehrerseminar festlegen dürfe. Gegen eine solche Form von Numerus clausus wehrten sich vor allem die Sozialdemokraten. Sie sprachen sich dagegen aus, auf der einen Seite mit Millionen von Franken einen Numerus clausus an der Basler Universität verhindern zu helfen und auf der anderen Seite die Schülerzahl am eigenen Seminar zu beschränken. Erziehungsdirektor Paul Jenni hingegen argumentierte für die Beschränkung der Schülerzahlen. Der Regierungsrat müsse Kapazitätsgrenzen in bezug auf die Notwendigkeit, die Bedürfnisse und die finanzielle Lage des Kantons setzen können. Mit 33

zu 22 Stimmen entschied sich der Landrat dafür, dem Regierungsrat diese Kompetenz zu geben.

TG: Gymnasium Glarisegg schliesst

Die Direktion des Gymnasiums Schloss Glarisegg am Untersee hat bekanntgegeben, dass sich der Verwaltungsrat entschlossen hat, die Schule im kommenden Frühjahr zu schliessen. Das Gymnasium, welches die eidgenössisch anerkannte Maturitätsprüfung im eigenen Haus durchführte, konnte in der jüngsten Zeit seine schulische Konzeption mit einem den Anforderungen genügenden Schülerbestand nur noch unter grossen Schwierigkeiten weiterführen. Während früher rund 80 Zöglinge unterrichtet wurden, schmolz ihre Zahl auf die Hälfte. Gleichzeitig verringerte sich die Qualität der Absolventen.

«Leistungsschule» und soziales Lernen *

Fritz Schoch

Einleitung

Der Ausdruck «Leistungsgesellschaft» ist um einiges geläufiger und leichter bestimmbar als der Begriff «Leistungsschule». Wir leben in einer Leistungsgesellschaft. Wer darin zu Ansehen und Einkommen gelangen will, muss etwas leisten. Wir sind im Alltag, im Zusammenleben mit andern Menschen auf Leistungen und Gegenleistungen angewiesen. Wir erwarten Sorgfalt, Einsatz und Anstrengung zum Beispiel vom Automechaniker, der die Bremsen an unserm Auto repariert, vom Maler, der uns neue Tapeten an die Wand klebt oder vom Arzt, der unsern Blinddarm herausoperiert.

Im weiteren Sinne und mit etwas kritischem Unterton können wir feststellen, dass für eine Leistungsgesellschaft das Streben nach Wohlstand, Wachstum, Reichtum, Profit und Besitz kennzeichnend ist. Im Wettbewerb um die Güter gewinnt der Leistungsfähige, derjenige, welcher im Schulsystem hoch aufgestiegen ist, den Stress erträgt, seine Vorteile ausnützt und seine Rivalen übertrifft. In dieser Wohlstands- und Leistungsgesellschaft fühlen wir uns nicht mehr ganz wohl.

Wir wissen dies aus eigener Erfahrung und haben auch schon in den Medien Diskussionen über dieses Thema mitverfolgt. Wir suchen wieder das Einfache, Wertvolle, die bessere Lebensqualität, mehr Geborgenheit, die Schönheit natürlicher und bescheidener Tätigkeiten (Wandern, ein Gespräch führen, im Garten arbeiten, Velofahren). Wir versuchen unsern Alltag, den Beruf, das Familienleben menschlicher zu gestalten. Wir sehen ein, dass es sich nicht lohnt, wegen einer Karriere, wegen Geld und Macht menschlich zu verkümmern. Wir haben eingesehen, dass eine Steigerung von Wohlstand, Besitz, Leistungsvermögen oder Profit häufig auf Kosten der Lebensqualität erfolgt. Wir machen uns zu Recht Gedanken, wie wir unser Zusammenleben menschlicher und lebenswerter gestalten könnten. Auf der Ebene der Familie, des Quartiers oder Dorfes usw. In diese Leistungsgesellschaft eingebettet ist unsere Schule. Sie ist eine Leistungsschule, die zum Teil ähnliche Merkmale aufweist wie die Leistungsgesellschaft. Auch in der Schule macht Karriere, wer viel leistet, wer Stress aushält, viel weiss und kann usw.

Das hässliche Gesicht der «Leistungsschule»

Lassen Sie mich das Bild der Leistungs-

* Mit freundlicher Erlaubnis entnommen der «Schweizer Erziehungs-Rundschau», Nr. 8, Nov. 1978, S. 168 ff.